

Sonntagsfreude

14/23 | Vierter Fastensonntag

Sonntag, 19. März 2023

Zur 1. Lesung

Geschwisterkonstellationen prägen für das ganze Leben: Älteste zu sein: als erstes Kind in der Familie konfrontiert zu sein mit Herausforderungen oder Verboten, mit neuen Situationen, mit der Erziehungsunsicherheit der Eltern, vor allem früher viel zu schnell mit Verantwortung überladen zu werden. Jüngster zu sein: mal verhätschelt zu werden, mal unterschätzt, mal alle Freiheiten zu haben, mal übersehen zu werden. Das „Sandwichkind“ dazwischen: sich ausrichten zu müssen nach oben und nach unten. Im guten Falle umhegt zu sein. Im schlechten nirgendwo hinzupassen, aufgerieben zu werden zwischen den Geschwistern. Nach biblischer Vorstellung kommt den Ältesten formal eine besondere Rolle zu, vor allem den ältesten Söhnen. Und doch verhält Gott sich frei gegenüber den formalen Regeln. Seine Wahl fällt auf Jüngere wie Jakob und Jüngste wie David. Er erwählt den wegen seiner Jugend zögernden Jeremia (vgl. Jer 1,7), den sprachlich beeinträchtigten Mose (vgl. Ex 4,10ff.) oder den Angeber Josef (Gen 37ff.). Gottes Wahl und Erwählung ist eine beunruhigende Sache. Der Mensch, den sie trifft, hat daran zu tragen. Das gilt auch für den Gesalbten, den Messias David. Und doch: Hier beginnt die Wurzel Jesse, beginnt der Stamm aus Isai zu blühen. Und genau darauf ist Gottes Blick gerichtet.

1. Lesung 1 Sam 16,1b.6-7.10-13b

In jenen Tagen sprach der HERR zu Samuel: Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als Samuel den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz. So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat der HERR nicht erwählt. Und er fragte Isai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.

Antwortpsalm Ps 23 (22)

Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Zur 2. Lesung

Wie hören wohl von Missbrauch Betroffene, wir hören Menschen, die sexualisierte Gewalt im Raum der Kirchen erfahren haben, unmissverständliche Aufforderungen wie die des Epheserbriefts? Deckt sie auf, die Werke der Finsternis! Schon verbal sind solche Heimlichkeiten schändlich! Deckt sie auf! Der Brief an die Epheser – nicht von Paulus selbst, sondern von einem Gemeindemitglied auf seinen Spuren verfasst – setzt seine Hoffnung auf eine Auferstehung ins Leben. Steh auf von den Toten. Geh ins Licht. Christus selbst ist dein Licht. Lebe als Kind des Lichts. Wer solches verhindert, macht sich zum Stein vor dem Grab und sollte daran denken: Der Stein wird weggewälzt.

2. Lesung Eph 5,8-14

Schwestern und Brüder! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und

Sonntagsfreude

Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf! Denn von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden, ist schändlich. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Denn alles Erleuchtete ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein.

Zum Evangelium

In Bibelkreisen, Firmrunden oder Konfirmandengruppen ist es fast unmöglich, die Einzelnen zu bewegen, die biblischen Abschnitte ohne die eingefügten Überschriften zu lesen. Dabei gehören die Überschriften gar nicht in den biblischen Bestand hinein. Sie sind in unserer Zeit eingefügt zur schnelleren Orientierung. Und führen leider damit oft in die Irre. Heute ist im Evangelium die Rede von einem Menschen. Von einem Mann, einem Sohn. Manche haben ihn als Bettler gesehen. Niemand in der Geschichte aber reduziert den Mann auf seine Blindheit. Warum sollten wir das dann tun mit der Überschrift „Die Heilung des Blindgeborenen“? Als bestünde sein ganzes Wesen in dieser Einschränkung! Viele Geschichten der Evangelien sind auch viel zu komplex, um sie unter eine kurze Überschrift zu zwingen. So geht es im 9. Kapitel des Johannes-Evangeliums um einen Mann, der zwar blind ist, aber in Jesus den Propheten Gottes sieht. Es geht um Menschen, die hören, aber nicht zuhören. Es geht um Wissende und Nicht-Wissende – und vielleicht sind das sogar dieselben. Es geht um die Frage, ob Sünde phänotypisch greifbar, am Erscheinungsbild festzumachen sei. Und um die Irritation, dass sie mit einer gewissen Gestalt von Blindheit tatsächlich verbunden ist. Fragt sich, mit welcher.

Evangelium Joh 9,1.6-9.13-17.34-38

In jener Zeit sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich

Sonntagsfreude

Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Mittwoch, 22.3., 7:00 Uhr: Laudes

anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

Freitag, 24.3., 18:00 Uhr: Hl. Messe mit Kreuzwegandacht